

BUCHREZENSION: PÉTER SÁRKÁNY, MEANING-CENTRED  
EXISTENTIAL ANALYSIS, PHILOSOPHY AS PSYCHOTHERAPY IN  
THE WORK OF VIKTOR E. FRANKL, WÜRZBURG 2016.

KLÁRA A. CSISZÁR<sup>1</sup>

**Abstract:** The book contains eight revealing studies (chapters) on the relationship between a meaning-centered existential analysis and the various areas of phenomenology, such as: philosophical practice, ethics, religion, and not least the philosophical care of the soul developed by Péter Sárkány.

**Keywords:** Viktor E. Frankl, Meaning-Centred Existential Analysis, Meaning-Centred Socratic Dialogue, Nicolai Hartmann, Martin Heidegger, Roman Ingarden, philosophy of religion.

Philosophieren um der Heilung willen? Ja, das kann funktionieren – unter anderem – wenn man sich von dem Wiener Arzt und Philosophen, Viktor E. Frankl (1905–1997) inspirieren lässt. Der ungarische Philosoph, Péter Sárkány, stellt hierzu die Voraussetzungen aus Sicht der praktischen Philosophen in seinem 2016 erschienenen Buch *Meaning-Centred Existential Analysis. Philosophy as Psychotherapy in the Work of Viktor E. Frankl* dar. Der Hochschulprofessor an der Eszterházy Károly Universität in Eger (Ungarn) ist im ungarischen Sprachraum, aber auch darüber hinaus als Viktor E. Frankl Experte bekannt.

Das Buch umfasst acht aufschlussreiche Studien (Kapiteln) zu der Beziehung zwischen einer sinnzentrierten Existenzanalyse und den verschiedenen Bereichen der Phänomenologie, wie: philosophische Praxis, Ethik, Religion und nicht zuletzt der von Sárkány entwickelte philosophische Seelsorge.

Im ersten Kapitel wird das Konzept der „philosophischen Seelsorge“ und ihrer Beziehung zur Psychotherapie dargestellt (15–30), während die Kapitel 2 (31–

---

<sup>1</sup> Assist. Prof. Dr. theol. habil. Klára A. Csiszár, Römisch-Katholisch-Theologische Fakultät, Babeş-Bolyai Universität, Str. Iuliu Maniu, Nr. 5, RO–400095 Cluj-Napoca; Institut für Weltkirche und Mission, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstraße 224, D–60599 Frankfurt am Main, csizar@iwm.sankt-georgen.de, www.iwm.sankt-georgen.de.

50), 3 (51–62) und 4 (63–72) „methodologische Ansätze für die philosophische Bedeutung der Logotherapie und der existentiellen Analyse“ bieten (13). Dabei bildet besonders das Kapitel 4, das sich mit der philosophischen Methode des sokratischen Dialogs beschäftigt, das Herz der methodologischen Darstellung. In den letzten vier Kapiteln (73–113) werden die weiteren philosophischen Dimensionen von Frankls Arbeit im Kontext der Denktradition von Heidegger, Hartmann und Ingarden reflektiert. Das Buch endet mit einem Schlusskapitel über Frankls Religionsphilosophie, die im Gegensatz zu Freuds Religionsvorstellungen diskutiert wird. Sárkány's Werk ist eine Lesehilfe dafür, warum an der dritten Wiener Schule der Psychotherapie philosophische Trends der Psychotherapie aufgezeichnet werden können. Dazu greift die Arbeit die bedeutendsten Felder der Logotherapie und Existenzanalyse auf: Psychologismuskritik, Anthropologie und Persönlichkeitstheorie, Philosophie des Logos, Motivationstheorie, Therapiemethoden, Religionsphilosophie (13).

In dem ersten Aufsatz (Kapitel 1) stellt Sárkány das Konzept der philosophischen Sorge um die Seele (*philosophical care of the soul*) vor. Er analysiert zuerst die lexikalische Bedeutung des Begriffes „philosophische Praxis“ und ihren philosophischen Sinn. Anschließend wird die philosophische Praxis im Kontext der Beratung diskutiert. An diesen theoretisch-praktischen Vorgeschichten des therapeutischen Philosophierens bindet er sein Konzept von *philosophical care of the soul* und markiert auch dessen grundlegende Differenz: „A fundamental difference of my approach, compared to the positions presented above, is that it expands the objectives of philosophies of life conduct (life philosophy/the art of life) and philosophical practice with a philosophy-based psychotherapeutic approach. These three positions are then subjected to the unitary idea of the *care of the soul*.“ (22). Sárkány schließt das erste Kapitel seines Buches mit Anmerkungen, die in die Breite von Anwendungsmöglichkeiten seines Konzeptes führen, das, wie er formuliert „can be well adjusted to the European Union's advocacy of »life-long learning« within the framework of an adult education training programme“ (29).

Im zweiten Kapitel geht Sárkány innovativ vor und skizziert nicht die herkömmlichen Methoden der Logotherapie und Existenzanalyse, sondern fokussiert auf die phänomenologische Methode der Existenzanalyse. Nach einer Darstellung der von Viktor Frankl ausgearbeitete Bedeutung von Existenzanalyse,

diskutiert Sárkány über die sinnzentrierte Existenzanalyse als Methode und leitet diesen Gedankenfaden zu einem Vergleich der sinnzentrierten Existenzanalyse mit dem Konzept der Daseinsanalyse und der existenziellen Psychotherapie über. Dabei wird es klar begründet, warum es nicht genügt, wenn man die Ansätze von Frankl alleine als Logotherapie bezeichnet: „healing through meaning can only be based on existential analysis“; und deshalb würde man Frankl nicht gerecht, wenn man meinte: „logotherapy can be understood in the absence of ontological or ontic existential analysis“ (49). Sárkány warnt, Logotherapie ohne phänomenologische Grundlage verstehen zu wollen, denn das führe zu willkürlichen Wert- und Bedeutungskonzepten.

In den folgenden Kapiteln werden weitere phänomenologische Aspekte der Logotherapie und Existenzanalyse dargestellt, um zu zeigen, dass das von Viktor Frankl entwickelte psychotherapeutische und philosophische Konzept in der Phänomenologie beheimatet ist, und anthropologisch-ethisch relevante Ziele hat. (51) Demzufolge kann es auch in der philosophischen Beratung ihre Anwendung finden. Auf welcher Grundlage und unter welchen Voraussetzungen dies geschehen kann, zeigt Sárkány im dritten Kapitel.

Im Fokus des vierten Kapitels steht der Sokratische Dialog, als Modell für die ethische Persönlichkeitsentwicklung. Sárkány merkt in Folge seiner Ausführungen an, dass dieses Modell auch über die individuelle Beratung hinaus mit Erfolg eingesetzt werden kann, z. B. als Gruppenmethode in der philosophischen oder ethischen Erziehung. (72)

Zwei Experten der Sinnfrage, Nicolai Hartmann (1882–1950) und Viktor E. Frankl und die von ihnen entwickelten Sinns-Konzepte werden im fünften Kapitel diskutiert. Eingeweihten wissen, dass Frankl sein Sinnverständnis auf der Grundlage der Dimensionalontologie von Hartmann baut. In diesem Kapitel bekommt man eine fachkundige Analyse von Differenzen und gemeinsame Bausteine. Ähnliches findet man im sechsten Kapitel, in dem Viktor Frankl und Martin Heidegger (1889–1976) zum Thema „Denken und Gewissen“ ins Gespräch treten. Auf der einen Seite reflektiert Sárkány über Heideggers phänomenologische Interpretation, auf der anderen Seite über Frankls existenzanalytische Interpretation des Gewissens. In diesem Diskurs kommt auch der phänomenologischen Interpretation des Denkens eine entscheidende Rolle zu. Beide

Denker haben unterschiedliche Antworten auf die Frage „who invites us through the voice of conscience to our most specific existence?“ (83) formuliert. Frankl und Heidegger haben einen gemeinsamen Ausgangspunkt, sie haben jedoch eine unterschiedliche Interpretation des Phänomens in Bezug auf die Gewissenserfahrung. (83) Im Kontrast zu der heideggerianischen Variante der phänomenologischen Reduktion steht die existenzanalytische Interpretation des Gewissens bei Frankl, zugespitzt immer auf die Person. Demzufolge gilt es, dass das Gewissen trainiert werden soll: „conscience as an instance which needs to be chiselled, trained, as it is not infallible“. (91)

Sárkány geht im nächsten Schritt weiter in der Darstellung der phänomenologischen Aspekte und deren Interpretation in Bezug auf das Werk von Frankl. Im siebten Kapitel wird das phänomenologische Konzept der Verantwortung, als einer der wichtigsten Themen des zeitgenössischen ethischen Denkens. Das „Gesprächspartner“ ist in diesem Kapitel Roman Ingarden (1893–1970). Grundlage für dieses „Gespräch“ ist, dass sowohl Ingarden, als auch Frankl Verantwortung nicht aus sozialpolitischer oder ökologisch-umweltorientierter Sicht her verstehen, sondern für Roman Ingarden ist das Phänomen der Verantwortung ein organischer Bestandteil seiner realistischen Phänomenologie, und Frankl versteht sie als eine grundlegende Kategorie der existenzanalytischen Logotherapie (93). Dieses Kapitel untersucht und vergleicht den Verantwortungsbegriff von diesen beiden Denkern, um zu zeigen inwieweit Frankls existenzielle Analyse die phänomenologische Analyse der Verantwortung ergänzt.

Das letzte Kapitel (Kap. 8) widmet Sárkány der franklschen Religionsphilosophie. Die Differenz der Logotherapie und Existenzanalyse nach Frankl zu den anderen beiden früheren Wiener Schulen der Psychotherapie (Freud und Adler) wird insbesondere an seinen Texten eindeutig, in denen Frankl religiöse Phänomene in einem philosophischen und psychologischen Kontext behandelt. Sárkány merkt an, dass die Logotherapie und Existenzanalyse im Gegensatz zum anti-theistischen Sicht der Psychoanalyse, den methodologischen Atheismus bevorzugt. (103) Unter diesem Aspekt diskutiert Sárkány die Frage der Transzendenz und Immanenz, Religion als existenzielles (spirituelles) Wirklichkeit, die Meta-Psychologie versus Meta-Anthropologie und zum Schluss die Logotherapie als individuelle Mystagogie.

Auf insgesamt 117 Seiten und in acht Kapiteln gelingt es dem Autor den Leser in einem fachkundigen Diskurs über die Reziprozität der Philosophie und Psychotherapie so weiterzuführen, dass man sich gleichwohl in der Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl vertiefen kann. Sárkány, als Frankl-Expert des ungarischen Sprachraums, skizziert hier auch sein innovatives und durchaus fundiertes Plädoyer für eine philosophische Seelsorge, die er selbst entwickelt hat.

Das Buch von Sárkány Péter ist als vielfältiger Impuls zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung zwischen Philosophie und Psychotherapie zu würdigen. Er verbindet grundsätzliche Überlegungen der Phänomenologie mit unterschiedlichen Applikationen in der philosophischen und psychotherapeutischen Beratung, und bringt dabei Kontexte der Reziprozität von Phänomenologie und Existenzanalyse neu zur Geltung.